

**Zeitschrift:** Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin  
**Herausgeber:** Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen  
Forschung  
**Band:** - (1991)  
**Heft:** 10

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# HORIZONTE

**Undurchsichtiger Belag  
auf Kirchenfenstern ..... 4**

**Hochschulen:  
jede Menge  
Lehrstühle frei ..... 6**

**Die dritte Dimension  
der Proteine ..... 8**

**Giftige Abwässer  
elektrisch vorverdaut ..... 10**

**Schneewehen im  
Computer ..... 12**

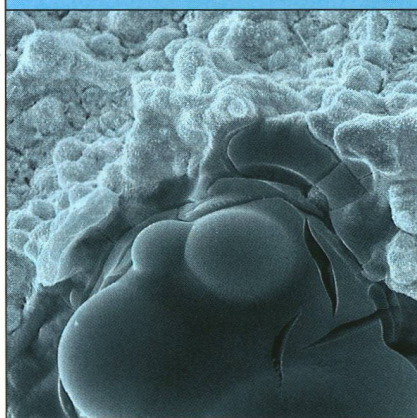
**Am Horizont ..... 14**

**SNF-News ..... 15**

## **Titelbild:**

Eine auf Titan aufgetragene Schicht Iridium- und Tantaloxid, elektronenmikroskopisch vergrössert. Es handelt sich um die Oberfläche einer Elektrode, wie sie zur Behandlung von Abwässern der chemischen Industrie benutzt wird. Siehe Seiten 6 und 7.

Génie chimique-ETHL



## Verhindern wir einen neuen "Braindrain"?

Die Jahrzehnte nach dem zweiten Weltkrieg waren für Wissenschaft und Forschung in Europa eine harte Zeit: besonders schwer wog dabei die Abwanderung von erstklassigen Wissenschaftlern. Getragen von einer bemerkenswerten Einstellung von Gesellschaft und Wirtschaft zu Wissenschaft und Forschung und von grosszügigen Förderungsmassnahmen wurde jedoch ein neues Wissenschafts- und Forschungsklima geschaffen, mit dem dem katastrophalen "braindrain" Einhalt geboten wurde.

Wissenschaft und Forschung in Europa haben wieder weltweite Bedeutung erlangt, wie die wissenschaftlichen Durchbrüche der späteren siebziger und der achtziger Jahre zeigen. Die Schweiz hat dazu das ihre beigetragen, sowohl durch Ausbildung als auch durch Forschung. Eine Pionierleistung war die Gründung des Schweizerischen Nationalfonds zur "Förderung der wissenschaftlichen Forschung".

Zur Zeit stehen wir einem neuen "braindrain" gegenüber, dem abnehmenden Interesse heranwachsender Wissenschaftler an Natur- und Ingenieurwissenschaften. Diese "geistige" Abwanderung ist ungleich gefährlicher. Obwohl charakteristisch für die ganze westliche Welt, kann sie besonders verhängnisvoll für den Technologie- und Industriestandort Schweiz werden.

Es wäre falsch, den neuen "braindrain" nur als bildungspolitisches Problem anzugehen. Es geht um den Stellenwert von Wissenschaft und

Forschung in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik gemeinhin. Die Haltung der Studierenden ist ein sehr empfindlicher Gradmesser dieser Wertschätzung.

Das Verständnis für Bedeutung und Belange von Wissenschaft und Forschung in unserer Zeit zu heben, erscheint mir eine dringliche und unerlässliche Art von "Förderung von Wissenschaftlicher Forschung" zu sein. Wir können aber die wissenschaftlich-technischen Aspekte unserer Zukunft nicht nur dem Nationalfonds aufbürden. Es müssen grosszügige und weitreichende gesamtgesellschaftliche Entscheide getroffen werden. Die Gründung des Nationalfonds im Jahre 1952 war ein solcher forschungspolitischer Natur, umfassendere Entscheide haben wir verpasst. Sie werden jetzt schmerzlicher, jedoch unumgänglich sein.

Die zentrale Frage ist nicht, was wir forschen sollen, sondern was wir überhaupt wollen, was unsere besondere Stellung in der Welt von morgen sein soll. Wir brauchen eine gesellschaftliche und wirtschaftliche Neuorientierung. Wenn wir denn immer noch einen Technologie- und Industriestandort Schweiz wollen, uns voll für ihn einsetzen und ihn modern und für eine neue Generation angehender Wissenschaftler lohnenswert gestalten können, so werden wir diese auch zurückgewinnen.

*H. Rohrer* Dr. Heinrich Rohrer  
Nobelpreis für  
Physik 1986

Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Bern. Redaktion: CEDOS (Centre de documentation et d'information scientifiques), Genf. Der Abdruck der Texte und Illustrationen ist – bei Angabe der Quelle – frei.